

K.Koppmann in Korrespondenzblatt d.Ver.  
f.ndd.Sprachforschung XXI (1899/1900)

s.25f.

Damit der 'zage' das von der Heerde abgekommene  
Vieh nicht fresse, sagt man:

Mein vieh geith in der weide.  
Die heilige Kerst die müsse es leiden,  
Das es müsse wandern  
Von der einen sonnen zu der andern.  
Liberius, leine mich ein schlüssel  
Aus dem hohen himmel,  
Das ich beschlute dem veldhunde  
Seine thenen in dem munde,  
Das er mich keinen knochen gnecht,  
Nein bluth entdrecht,  
Nein fleisch entrith.  
Unser her Got borde auf seine milde hand,  
Die stilde den velthund seinen munt.

(a.d.J.1584; Urtheilsbuch des Rostocker  
Niedergerichts von 1539-1586, fol.315,  
Bartsch S.22-23.)

Auf den 'zagen' oder 'velthund' bezieht sich folgen-  
des Bekenntniß: Bekandt, das vor 20 jharen, do sie  
zu Toitkendorp gehoeth, die alte Sliesche zu bade ge-  
wesen und mitgehodet, das domaln der Leiberius auf  
dem velde gelauffen als ein swartz vochs; do hette  
die Sliesche en hingewiesen zu den herden zu Went-  
torp, solte alle seine zegen und dem junckern Jurgen  
Prenn seine khuee umbbrenge; ursache, das der herde  
sie gefloket und mit sie gekifet; und umb des herden  
willen hette sie dem junckern schaden gethan, daruber  
der herde arm geworden und davon gelauffen.

(a.d.J.1584; ebda.fol.320b, Bartsch S.25.)